Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücher
Autor: Steiger, Hans / Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elmar Rieger/Stephan Leibfried: *Grundlagen der Globalisierung. Perspektiven des Wohlfahrtsstaates.* Edition Suhrkamp, Band 2207, Frankfurt am Main 2001, 410 Seiten, Fr. 26.—.

Für die Autoren – zwei am Zentrum für Sozialpolitik der Uni Bremen tätige Professoren – war der in den Jahrzehnten nach 1945 für eine Mehrheit gesicherte *Wohlstand* die *Voraussetzung* dafür, dass nationale Entscheidungsträger einleiten konnten, was heute als sogenannte *Globalisierung* unsere Debatten beherrscht. Unternommen wurden diese Schritte unter neoliberalen Vorzeichen, um mehr Expansion in der Weltwirtschaft möglich zu machen. Zugleich war es eine *Flucht der Politik* vor intern wachsenden Problemen. In den Wohlfahrtsdemokratien, so die Politologen, fiel es den Regierungen zunehmend schwer, «zwischen der Marktwirtschaft und dem sozialpolitischen Verteilungssystem eine Balance zu finden und zu halten». Mit der *Deregulierung* von Märkten und Unternehmen versuchten sie, dem Ganzen eine neue Dynamik zu geben und die Verantwortung abzuschieben, sich quasi «über eine internationale Wirtschaftspolitik selbst die Hände zu binden». Was an neuen Ordnungsinstrumenten geschaffen wurde, von der Weltbank bis zur WTO, waren «Regierungen von Regierungen für Regierungen durch Regierungen».

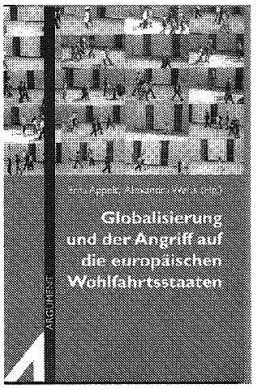
Gegen sie richten sich nun die *Proteste* derer, die sich als Verliererinnen und Verlierer der Globalisierung sehen: «Die Skepsis gegenüber den Versprechungen des Freihandels hat zugenommen und sich in Seattle – und andernorts – eindrucksvoll in Szene gesetzt.» Noch sei zwar der Widerstand nur ein «konzeptionsloses Aufflammen politischen Wollens», doch auch die WTO-Lenker hätten der Kritik bisher nicht viel entgegenzusetzen. Ob es bei anhaltendem Druck zu mehr internationaler Regulierung kommt, allenfalls verbunden mit parlamentarischen Strukturen auf Weltebene, oder zu neuem Protektionismus, lassen die Autoren offen. Der wirtschaftliche Nationalismus bleibe durchaus eine Möglichkeit. Globalisierung sei «kein unumkehrbarer Prozess».

Eine interessante Aussage! Sonst werden wir ja stets auf die *Alternativlosigkeit* der Entwicklung verwiesen. Doch diese «war und ist einem dauernden Plebiszit von Konsumenten und Wählern ausgesetzt». Es bleibt von Bedeutung, ob sie «die Argumente von den wirtschaftlichen Vorzügen des Freihandels akzeptieren» oder Eingriffe wollen, «um für ihre Gesellschaft soziale und politische Stabilität zu sichern». Wie dieses Seilziehen um Öffnung und nationale Wohlfahrt speziell in Deutschland sowie in den USA lief und läuft, wird ausführlich dargestellt. Unter noblem Verzicht auf praktische Rezepte: «Sozialwissenschaftliche Argumentationen lösen keine Probleme.» Das sei Aufgabe der Politik.

***Globalisierung und der Angriff auf die europäischen Wohlfahrtsstaaten.* Hg. von Erna Appelt und Alexandra Weiss. Argument Verlag, Hamburg 2001, 168 Seiten, DM 28.90.**

Diese vom *österreichischen Gewerkschaftsbund* finanziell unterstützte Publikation ist parteiischer und stärker handlungsbezogen. *Christoph Butterwegge* zum Beispiel empfiehlt, klar «zwischen Globalisierung und ihrer neoliberalen Erscheinungsform» zu unterscheiden. Letztere entspricht dem Konzept mächtiger Interessengruppen, während die Überwindung national(staatlich)er Grenzen ein alter Menschheitstraum ist. Leitlinie einer Sozialpolitik, die die Prozesse nicht einfach hilflos begleitet, müsste *Kooperation statt Konkurrenz* sein.

Wie sehr das Postulat der Öffnung durch eine nur wirtschaftliche Orientierung pervertiert wird, zeigt *Michaela Ralser* in ihren Betrachtung über «Inklusion & Exklusion», weiter konkretisiert durch *Eva Danzl-Suarez* vom FIZ-Zentrum Zürich, die «weibliche Migrationsverhältnisse» schildert. Sie findet es «schlichtweg befremdend», wie sich *Europa als Wohlstandsinsel* gegenüber der weltweiten Migration abschottet, welche von hier mit verursacht wird. In den meisten Beiträgen jedoch bleibt die Frage zentral, wie *Errungenschaften der Wohlfahrtsstaaten unter Globalisierungsdruck* zu verteidigen wären. Nicht nur für *Frank Deppe* ist klar, dass «auch geringe demokratische und sozialpolitische Fortschritte auf der EU-Ebene stets Ergebnisse eines politischen



Drucks» sind. Ohne die Dynamik sozialer und politischer Bewegungen und Kämpfe lässt sich der Trend nicht wenden.

Belen Balanya u.a.: *Konzern Europa. Die unkontrollierte Macht der Unternehmen.* Mit einem Vorwort von Peter Niggli. Rotpunktverlag, Zürich 2001, 391 Seiten, 36 Franken.

Dass und wie die Wirtschaft in Europa ihre Interessen durchsetzt, zeigt ein Buch des *Corporate Europe Observatory* aus Amsterdam. Ausgangspunkt für die jahrelangen Recherchen der fünf Autoren war 1991 der gigantische Plan, rund 12'000 Kilometer neue *Autobahnen* in einem Transeuropäischen Netz zu bauen. Lanciert hatte das Projekt ein Europäischer Runder Tisch der Industriellen. Eigentlich erstaunlich, fanden die Opponenten des «irrwitzigen und alles andere als nachhaltigen» Vorhabens, «dass der ERT diese Rolle spielen konnte, ohne die Aufmerksamkeit kritischer Medien auf sich zu lenken». Wie sich zeigte, gingen auch viele weitere sozial und ökologisch umstrittene Projekte von solchen *Lobbygruppen* aus. Es sei an der Zeit, deren kaum bekannte Geschichte öffentlich zu machen, findet *Peter Niggli,* der die aktualisierte deutsche Ausgabe in seinem Vorwort als «äusserst nützliches Arbeitsinstrument» für engagierte Bürgerinnen und Bürger bezeichnet, insbesondere für Gewerkschaften, Umweltverbände, Hilfswerke und entwicklungspolitische Organisationen.

Beschrieben sind im zweiten und dritten Teil des Buches zudem die *treibende Rolle der EU* bei der wirtschaftlichen Globalisierung sowie global operierende Organisationen, von denen nun auch UN-Institutionen ins Visier genommen werden. Selbstverständlich begegnen wir unter anderem dem *WEF,* vorgestellt als «das dritte grosse Forum für elitäre Konsensbildung». Es gibt ein Kapitel über «Aufstieg und Fall des MAI», eines zum Einfluss der Konzerne auf die inter-nationale *Klimapolitik.* Konsequenterweise mündet das Ganze in einen Aufruf zur Stärkung der *Basisbewegungen,* die seit Seattle vermehrt Gegensteuer geben. Einige davon sind im Anhang mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten samt Websites aufgeführt. *Hans Steiger*

Carola Meier-Seethaler: *Jenseits von Gott und Göttin. Plädoyer für eine spirituelle Ethik. Verlag C.H. Beck, München 2001, 272 Seiten, Fr. 24.–.*

Mit «Jenseits von Gott und Göttin» fügt die Philosophin und Psychotherapeutin Carola Meier-Seethaler ihren beiden bekanntesten Werken «Ursprünge und Befreiungen» sowie «Gefühl und Urteilskraft» ein weiteres hinzu, das nicht weniger Beachtung verdient. Wie schon aus dem Buchtitel hervorgeht, lehnt die Autorin sowohl einen Gottesglauben im traditionellen Sinn als auch einen feministischen «Göttinnenkult» ab. Mit ihrer *«a-theistischen Spiritualität»,* die das «Unbedingte» der Ethik im mystischen Erleben verankert, spricht Meier-Seethaler für die vielen von einer tiefen Weltfrömmigkeit geprägten Menschen, für die der Himmel leer ist.

Den ersten Teil des Buchs bildet eine beeindruckende *Religionstypologie:* vom zyklischen Weltbild mit seinem Naturverständnis des Werdens und Vergehens über das hierarchische und patriarchalische Himmels- und Gesellschaftsmodell bis zum eschatologischen Religionsverständnis mit seinen (individuellen oder kollektiven) Erlösungszielen. Im Christentum, das Elemente aller drei Religionstypen enthält, sieht die Autorin ein «verhängnisvolles Potential für Fundamentalismus», wie die historische Verbindung von alleinseligmachender Wahrheit und Staatsreligion zeigt.

Der zweite Teil «Jenseits der Illusionen» plädiert für eine «autonome Ethik», die das Heilige als das Heile einschliesst. Im Kapitel «Das Heilige und das Gute» wird der Begriff einer *«spirituellen Ethik»* entwickelt. Er bezeichnet die – Gläubigen wie Ungläubigen gemeinsame – «mitgeschöpfliche Verantwortung, die letztlich auf einer mystischen Erfahrung der Allverbundenheit beruht».

Diese spirituelle Ethik hat *politische Konsequenzen.* Sie respektiert die Würde aller Kreatur, die nicht einem Nützlichkeitskalkül geopfert werden darf. Aber auch die menschliche Gemeinschaft bedarf «eines wärmenden Untergrunds, der auf Gefühlsbindungen und auf der Teilung symbolischer Ausdrucksformen beruht». Wo das Leben gefährdet, gar zerstört wird, zeigt sich echte Mystik darin, dass sie *Widerstand* leistet. *Willy Spieler*